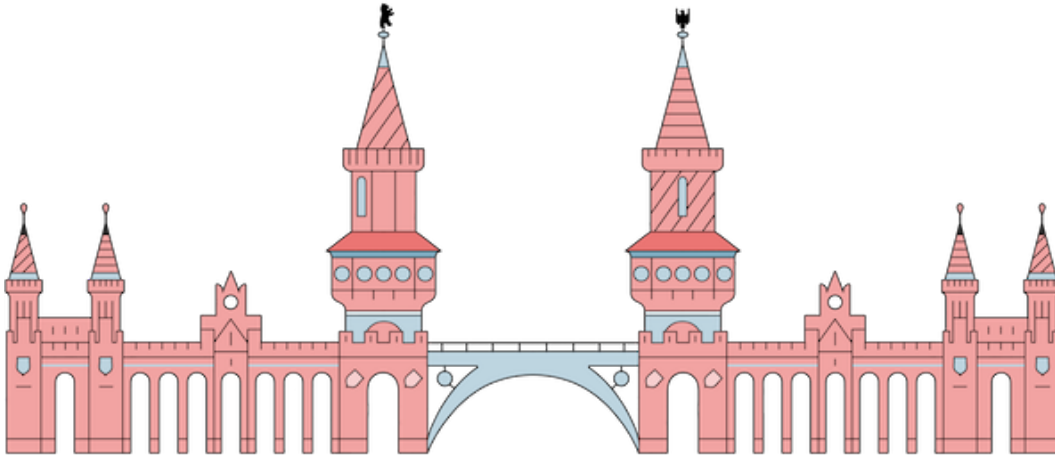


TAGESSPIEGEL

FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG



Aktuelles zum Nahost-Konflikt:

Aus Friedrichshain-Kreuzberg berichtet

Nele Jensch für Sie



09.03.2023

Liebe Nachbarinnen, liebe Nachbarn,

seitdem die radikalislamische Hamas am Wochenende tausende Raketen auf Israel abfeuerte, Terroristen vom Gaza-Streifen nach Israel eindrangen und hunderte Menschen ermordeten oder verschleppten, ist der Nahost-Konflikt in eine neue, furchtbare Phase eingetreten. Die Kämpfe gehen seither mit unverminderter Härte weiter: Die Hamas greift israelische Städte mit Raketen an, Israel bombardiert den Gazastreifen. Die Opferzahlen steigen, bis zu 3000 Tote wurden bisher gezählt; es herrscht unermessliches Leid auf beiden Seiten.

Die Kriegshandlungen an der Levante haben auch hier bei uns in Berlin Auswirkungen: Das pro-palästinensische Netzwerk Samidoun feierte den Angriff

auf Israel am Samstag, indem es Baklava auf der Neuköllner Sonnenallee verteilte. „Das ist abscheulich. Das ist menschenverachtend. Das widerspricht allen Werten, denen wir als Land verpflichtet sind“, kommentierte Bundeskanzler **Olaf Scholz** (SPD) die Aktion. Bei seiner Regierungserklärung im Bundestag am Donnerstag kündigte der Kanzler an, dass das Netzwerk verboten werden soll.

Krieg in Israel – Partnerschaft mit Kiryat Yam

An der East Side Gallery wurden am Dienstagnachmittag der Schriftzug „Kill Juden“ und fünf Hakenkreuze entdeckt. Und am Abend riefen mehrere Personen am Hermannplatz „Free Palestine“; die Polizei löste die Versammlung auf. Die für den gestrigen Mittwoch angemeldete israelfeindliche Demonstration „Für ein freies Palästina“, die vom Neuköllner Richardplatz zum Kottbusser Tor führen sollte, wurde von der Polizei verboten. Es bestehe die Gefahr, dass es bei der Versammlung zu volksverhetzenden, antisemitischen Ausrufen sowie zu Gewaltverherrlichungen oder Gewalttätigkeiten komme, begründete die Polizei ihre Entscheidung.

„**Wir verurteilen die grausamen Angriffe gegen Israel aufs Schärfste**“, erklärt Xhains Bürgermeisterin **Clara Herrmann** (Grüne). „Als Zeichen unserer Solidarität mit Israel und unserer Partnerkommune Kiryat Yam haben wir die israelische Fahne vor unserem Rathaus gehisst.“ (hier geht es zum Video auf „X“). Kiryat Yam liegt in der Haifa-Bucht in Israel, etwa zwölf Kilometer nördlich von Haifa. Die Bezirksbürgermeisterin habe diese Woche auch ein Schreiben an die Partnerkommune verschickt, in dem sie sich solidarisch erklärt und ihre Betroffenheit deutlich macht.

Die meisten Menschen in Deutschland, so auch ich, verstehen den Israel-Palästina-Konflikt vermutlich höchstens in Ansätzen. Kein Wunder: Es ist eine hochkomplexe Gemengelage mit einer langen Historie. Aber manche Dinge muss man auch nicht von Anfang bis Ende durchblicken: Für die Bewertung der aktuellen Geschehnisse im Nahen Osten genügt es auch einfach, sich auf grundlegende menschliche Werte zu besinnen. Natürlich ist es furchtbar, dass die Palästinenser:innen seit Generationen in Lagern leben, dass die humanitäre Lage in weiten Teilen der Autonomiegebiete katastrophal ist, dass es Kinder gibt, die nichts kennen als Krieg, Hunger und Marginalisierung.

Eine Rechtfertigung für den menschenverachtenden Terror der Hamas ist das nicht. In einem von der israelischen Armee am Dienstag zurückeroberten

Kibbuz entdeckten Soldat:innen bis zu 40 tote, teilweise verstümmelte Babys und Kleinkinder; Familien sollen in ihren Betten erschossen worden sein. Mutmaßlich über 100 Menschen – darunter Kinder und sehr alte Menschen – wurden von den Terroristen in den Gaza-Streifen verschleppt, ihr Schicksal ist ungewiss.

Man darf Israel für seine Palästina-Politik kritisieren, auch als Deutsche:r. Was man nicht darf: Israel deshalb das Existenzrecht absprechen, ganz besonders nicht als Deutsche:r. Was man auch nicht darf, egal, wo man herkommt oder politisch steht: Feiern, wenn Menschen massakriert, vergewaltigt, entführt, gedemütigt werden.

Egal, welche Religion oder Staatszugehörigkeit diese Menschen haben und wie sehr man zu diesen in Konflikt stehen mag, egal, wie man über Israels Umgang mit den Palästinenser:innen denkt – angesichts dieser Grausamkeiten kann es kein Verständnis für den Terror der Hamas geben. Denn für Gewalt gegen Zivilist:innen, gegen Kinder, gibt es keine Rechtfertigung. Auch nicht dafür, diese Gewalt zu feiern.